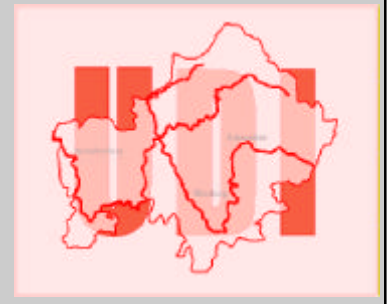


**Unterfränkisches Dialektinstitut**  
**Würzburger Sendbrief vom Dialektforschen**  
**Nr. 9, April 2006**

Institut für deutsche Philologie der Universität Würzburg  
Am Hubland  
97074 Würzburg  
Tel.: (0931) 888-5631 Fax: (0931) 888-4616  
E-mail: [info@unterfränkisches-dialektinstitut.de](mailto:info@unterfränkisches-dialektinstitut.de)  
[www.unterfränkisches-dialektinstitut.de](http://www.unterfränkisches-dialektinstitut.de)



Voller Hörsaal beim UDI-Schülertag. In der ersten Reihe sitzen Eberhard Schellenberger, Peter Krones und Dr. Wolfgang Schramm (Foto: UDI)

**Dialekt und Medien, passt das? –**  
**Schülertag am Unterfränkischen Dialektinstitut**

Das Unterfränkische Dialektinstitut der Uni Würzburg lud am 7. und 8. März schon zum zweiten Mal zum Schülertag, der in diesem Jahr „Dialekt und Medien“ zum Thema hatte. Über 600 Schüler aus den neunten Klassen von Realschulen und Gymnasien aus ganz Unterfranken kamen.

Eröffnet wurde der Schülertag von Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Norbert Richard Wolf und Bezirkstagspräsident Albrecht Graf von Ingelheim. Beide hoben die Rolle des Dialekts in Unterfranken hervor und zeigten sich erfreut, dass das Thema Dialekt auch bei Jugendlichen auf Interesse stößt.

Danach hörten die Schüler Vorträge zu den Dialekten in Unterfranken. Außerdem diskutierten sie die Rolle des Dialekts in den Medien. Die Schüler hatten zu diesem Thema an den Schulen vorbereitend Arbeitsaufträge bekommen und diese auf selbst gestalteten Postern präsentiert.

Damit die Schüler einen Einblick in die Welt der Medien gewinnen, waren Vertreter der Medien Zeitung, Fernsehen, Radio und Buch eingeladen. Gekommen waren Peter Krones, Redakteur der Main-Post, Dr. Wolfgang Schramm von der Fernsehredaktion des Regionalstudios Mainfranken beim Bayerischen Rundfunk, Eberhard Schellenberger von der Hörfunkredaktion des Regionalstudios Mainfranken beim Bayerischen Rundfunk und zwei Autoren des „Asterix uff Meefränggisch“, Dr. Gunther Schunk, Textredakteur bei den Vogel Business Medien, und Hans-Dieter Wolf, Psychologe an der Uni Würzburg.

Unter der Überschrift „Dialekt und Medien – passt das?“, nahmen sie Stellung zur Rolle des Dialekts in ihren Medien. Während bei Verlag, Fernsehen und Zeitung Standarddeutsch ein Muss ist, kann es beim Radio vorkommen, dass ein Sprecher, der den Dialekt der Region beherrscht, beim Hörer besser ankommt, da die Sprache vertrauter wirkt. Ein Fazit der Medienvertreter war, dass Standarddeutsch in allen Medienbereichen notwendig ist, damit alle Leute das Gesagte oder

**Sehr geehrte Damen und Herren,**

mit den Sprachräumen in Unterfranken beschäftigt sich unser Beitrag des Monats. Die Autorinnen Dr. Sabine Krämer-Neubert, Dr. Monika Fritz-Scheuplein und Dr. Almut König zeigen, wie es gelungen ist, verschiedene Sprachräume in Unterfranken zu ermitteln, und erläutern die Bedeutung der Sprachraummodellkarte. Unsere Mitarbeiterin Julia Scheuermann berichtet über den 2. Schülertag, der Anfang März stattfand. Über die Planung eines gemeinsamen Projekts mit unterfränkischen Gymnasien informiert Sie unser Mitarbeiter Ralf Zimmermann. Unsere Mitarbeiterin Almut König hielt einen Vortrag vor Germanistikstudenten aus Umea, die bei einem Gastaufenthalt Würzburg und seinen Dialekt kennen lernten.

Was *Mengengerli* und *Ziebele* sind, erfahren Sie in unserer Rubrik 'Fragen und Antworten' und über die neuesten Entwicklungen rund ums UDI informiert Sie wie immer unser Tagebuch.

Wir wünschen Ihnen nun viel Freude bei der Lektüre des Sendbriefs und frohe Ostern.

Es grüßen herzlich,

Ihr Norbert Richard Wolf



und Ihre Almut König und  
Monika Fritz-Scheuplein



Geschriebene verstehen. Jedoch sind einzelne Sendungen und Kolumnen in Dialekt beim Publikum sehr beliebt. So berichtete Peter Krones, dass nicht etwa einer der Harry-Potter-Bände das meistverkaufte Buch in Würzburgs Buchhandlungen ist, sondern Roland Theins "Würzburger Wörter", eine Sammlung der Beiträge aus der gleichnamigen Mundartkolumne, die den Lesern der Mainpost regelmäßig typische Würzburger Dialektwörter näher brachte. Die Leser erfuhren z.B., dass das standardsprachliche *Jackett* auf unterostfränkisch *Joppe* heißt und die Würzburger die Gamaschen *Hundseggli* nennen.

Anschließend durften die Schüler selbst Dialektforschung betreiben. Anhand des Fragebogens „Wann spreche ich wie mit wem?“ erforschten sie den Dialektgebrauch ihrer Mitschüler. Am Ende wurden überraschende Ergebnisse zusammengetragen. Ein großer Teil der Schüler meinte, dass sie selbst „gut“ Dialekt sprechen. Mundartmuffel waren in der Minderheit. Ganz im Gegenteil: Die meisten Schüler finden ihren Heimatdialekt „ganz gut“ oder „super“.

Während die Schüler Feldforschung betrieben, waren die Lehrer zu einem Workshop eingeladen, in dem sie den ersten Entwurf einer Lehrerhandreichung zu den Dialekten in Unterfranken diskutierten.

Nach der positiven Resonanz auf den ersten und zweiten Schülertag wird das UDI im Bereich Schule weitere Veranstaltungen anbieten. Das UDI ist in das Programm „Denkwerk – Schüler, Lehrer, Wissenschaftler vernetzen sich“ der Robert Bosch Stiftung aufgenommen worden, wo gemeinsam mit Lehrern Schulprojekte geplant werden. Außerdem ist für Ende Juni eine Lehrerfortbildung in Rügheim geplant.



### Dialekte in Bayern - Handreichung für den Unterricht

Im Januar 2006 wurde die Handreichung „Dialekte in Bayern“ der Öffentlichkeit vorgestellt, zu der auch UDI einen Beitrag geliefert hat. Um den in Bayern gesprochenen Mundarten den ihnen gebührenden Platz auch in der Schule einzuräumen, hat das Institut für Schulqualität und Bildungsforschung im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus die Handreichung „Dialekte in Bayern“ erstellt (siehe [www.isb.bayern.de](http://www.isb.bayern.de)).

### Tagungsband für Prof. Norbert Richard Wolf überreicht

Im Februar 2006 erschien ein Professor Norbert Richard Wolf gewidmter Tagungsband. Dieser Band veröffentlicht die Vorträge der Korpuslinguistiktagung im Februar 2003, die über 80 Wissenschaftler aus 13 Ländern besuchten. Prof. Wolf feierte während der Tagung seinen 60. Geburtstag, was eigentlich Anlass gewesen wäre, ihm eine Festschrift zu widmen. Auf Wunsch von Prof. Wolf verzichteten Prof. Schwitalla und Prof. Wegstein auf die Herausgabe einer Festschrift und gaben stattdessen einen Tagungsband mit der Widmung „unserem Freund und Kollegen“ heraus. Mit einem Schmunzeln jedoch überreichten sie ein Extra-Exemplar des Tagungsbandes, auf dessen Umschlag in goldener Schrift „Festschrift für Norbert Richard Wolf“ steht.



Das Foto zeigt die Herausgeber des Tagungsbandes Prof. Werner Wegstein (erster von links) und Prof. Johannes Schwitalla (zweiter von links) sowie Dr. Sabine Krämer-Neubert und Prof. Ernst Burgschmidt (erster von rechts), die Prof. Wolf (zweiter von rechts) gratulieren. (Foto: Wolf)

## Sprachräume in Unterfranken

Nachdem der Sprachatlas von Unterfranken fertig gestellt ist, ist es möglich, die Sprachräume in Unterfranken auf einer gemeinsamen Karte zu dokumentieren. Die Basis bilden ungefähr 1000 Atlaskarten aus allen phonologischen, morphologischen und lexikalischen Themenbereichen. Wir haben die darauf sichtbaren Grenzen auf einer Kombinationskarte zusammengetragen. Herausgekommen ist ein herrlicher Spaghettisalat (Karte 1).



Karte 1

Wir sehen eine Art Kontinuum mit fließenden Übergängen zwischen den jeweiligen benachbarten Ortsmundarten. Diese Mundarten sind zwar verbunden, aber sie ändern sich fortwährend, ohne dass ein Übergang erkennbar wäre, den man eine Sprachgrenze nennen könnte. Alle örtlichen Mundarten sind miteinander verwandt. Nimmt man aber die Zwischenstationen weg, dann führt die Addition der Kleinunterschiede doch zu beachtlichen Unterschieden.



Karte 2

Dieses daraus entstandene Sprachraummodell (Karte 2) ist abstrahiert und idealisiert. Im Zentrum der Karte steht der unterostfränkische Würzburger Raum. Die Gebiete im Westen sind hessisch und dazwischen liegt ein breiter Übergangsstreifen, der Mainzer – Fuldaer Übergangsstreifen. Dieser Übergangsstreifen ist nach den (Erz)Bistümern benannt, zu deren Territorien sie bis 1806 gehört haben und die damit auch die jeweiligen sprachlichen Grundlagen bestimmt haben. Erst seit 200 Jahren, seit sie zu Unterfranken gehören, wurden die unterostfränkischen Mundarten vermischt. Außer den Sprachräumen sehen Sie auf dieser Karte noch Sprachgrenzen, die die Sprachräume teils begrenzen und teils durchtrennen.

Es ist gelungen, Räume zu ermitteln, in denen die Sprecher eine Anzahl von Einsichten und Einstellungen in Bezug auf Sprache teilen. Wir haben Sprachgemeinschaften ermittelt, die durch regelmäßige und häufige Interaktion und mit Hilfe eines geteilten Vorrats an Zeichen, also nicht unbedingt einer einzigen Sprache, charakterisiert sind. Sie grenzen sich von ähnlichen Sprachgemeinschaften durch signifikante Unterschiede im Sprachgebrauch ab.

Die Beobachtung ist, dass es nicht Raumbilder sind, die sich auf allen Karten wiederholen, sondern, dass es so genannte Staustufen gibt, an denen sich die Isoglossen zu Sprachgrenzen bündeln. Die daraus gebildete Hypothese besagt, dass man einen Schnittmusterbogen braucht, der viele, teilweise sich überschneidende Linien enthält, aus denen man sich sein Schnittmuster für die Sprachräume ausradeln kann. Aus unserem Schnittmusterbogen kann man entlang der entsprechenden Teilabschnitte dieser Staustufen die modellhaften Außengrenzen aller relevanten Sprachräume in Unterfranken herausradeln. Diese Schnittmusterbogen-Hypothese lenkt unsere weitere Beobachtung und die Resultate. Die herausgeradelten Sprachräume geben ihrerseits Anlass zur Verifizierung der Hypothese.

Überprüfen wir diese Schnittmusterbogen-Hypothese am Beispiel des Henneberger Raums. Die Grenzlinien dort sind von thüringischen Mundartforschern zwischen 1930 und 1970 beschrieben worden. Unser Sprachraummodell zeigt, dass die südlicheren Grenzlinien

an Bedeutung gewonnen haben. Besonders die Römhilder Stufe, das ist die Linie zwischen Henneberger Raum und Grabfeld, kristallisiert sich deutlich als Staustufe heraus. An ihr stauen sich vor allem solche Dialektmerkmale, die den Sprechern selbst sehr bewusst sind und sie von den Sprechern der angrenzenden Sprachlandschaft unterscheiden. Zwei Beispiele: Bis zur Römhilder Stufe heißt es statt ‚Brot‘ und ‚tragen‘ *Brud/Bruad* und *dröö*, südlich davon im Grabfeld sagt man *Brood* und *drooch*. Die darunter liegende Bedheimer Stufe, die mitten durch das Grabfeld verläuft, bildet die Grenzlinie für nicht gehobene bzw. gehobene Lautungen für mhd. *e-o-ö* in Dehnung: nördlich sagt man zu ‚Hefe‘-, ‚Vogel‘-, ‚Öfen‘ *Heefe-Voochl-Ööfe*, südlich bis zur Itzgründer Linie, die das Grabfeld vom nördlichen Würzburger Raum trennt, heißt es *Hüfe-Vuuchl-Üüfe*. Als Ergebnis zeigt also unser Sprachraummodell, dass sich die sprachliche Staffelung nicht mehr wie vor ca. 50 Jahren auf den Henneberger Raum beschränkt, sondern inzwischen weiter in südliche Richtung bis zur Itzgründer Linie, ja vielleicht sogar bis zur *lich-li*-Linie reicht.

Ausgehend vom Spaghettisalat stellt sich die Frage, ob die Sprachräume auf unserem Sprachraummodell ihre Berechtigung haben. Denn angesichts des Spaghettisalats wären ja auch ganz andere Sprachräume denkbar. Wenn man einen Sprachraum definieren will, dann sind es nicht die Unterschiede, die zu benennen sind, sondern die Gemeinsamkeiten.

Unsere Sprachraumkarte zeigt zB im Nordosten Unterfrankens nördlich der Stadt Schweinfurt ein kleines Gebiet, in dem die Orte Bundorf, Happertshausen, Rügheim, Üchtelhausen und Löffelsterz liegen. Dieses Gebiet wird gegen Westen und Norden von der Schweinfurter Staffellinie, gegen Osten und Norden von der Grabfeldlinie und gegen Süden von der *dreschen-dröschchen*-Linie bzw. der *lich-li*-Linie, die in diesem Bereich identisch verlaufen, umschlungen. Das Gebiet, das wir stellvertretend für die oben genannten Orte, Löffelsterzter Raum nennen, ist durch folgende Gemeinsamkeiten definiert: Im Löffelsterzter Raum bleibt mhd. *u* in ‚Stube‘ kurz, die mhd. Diphthonge *ie-iie-uo* bleiben erhalten, die Endung für den Diminutiv Plural ist *-lich* und mhd. *ë* in ‚dreschen‘ ist zu *ö* gerundet.

Diese Beispiele bestätigen unsere obige Aussage: „Es ist uns gelungen, Sprachgemeinschaften zu ermitteln, die durch einen gemeinsamen Vorrat an Zeichen charakterisiert sind, die sich aber von ähnlichen Sprachgemeinschaften durch signifikante Unterschiede im Sprachgebrauch abgrenzen“. Dennoch wird in unserem Modell der Sprachräume in Unterfranken kein Löffelsterzter Sprachraum explizit benannt.

Unsere Sprachraumkarte ist ein Modell. Dieses Modell bildet wie gesagt Sprachräume in idealisierter und abstrahierter Form ab. Diese Sprachräume sind sowohl durch innersprachliche Gemeinsamkeiten, als auch durch außersprachliche Faktoren wie die geographische, historische oder wirtschaftliche Bedeutung definiert. Das Gebiet um Löffelsterz ist ein Interferenzraum, der im Spannungsfeld verschiedener Grenzlinien liegt. Das Gebiet um Löffelsterz ist weder durch seine naturräumliche Lage, noch durch seine geschichtliche oder seine wirtschaftliche Bedeutung gegenüber dem Umland herausgehoben. Es ist deswegen nicht als eigener Sprachraum auf unser Modell übertragbar.

Das Beispiel von dem Gebiet um Löffelsturz hat gezeigt, dass die innersprachlichen Bedingungen zwar notwendig sind, um einen Sprachraum nach unserem Modell zu begründen, aber dass sie nicht hinreichend sind. Die Frage ist: Wie müssen außersprachliche Komponenten aussehen, damit sie – gemeinsam mit innersprachlichen Faktoren – einen Sprachraum konstituieren können? Dies soll die folgende Karte 3 darstellen, die sich mit dem Einkaufsverhalten der Unterfranken befasst. Denkt man sich die unterfränkischen Sprecher als Punkte und die sozialen Beziehungen als Linien, so ergibt sich ein Konzept, das die Soziolinguisten mit Netzwerk bezeichnen. Einen Teil eines solchen Netzwerkes stellt unsere Karte „Wohin geht man heute zum Einkaufen?“ dar.



Karte 3

Alle in ein solches Netzwerk involvierten Personen sind ihrerseits ebenfalls in soziale Netzwerke eingebettet, die sich wechselseitig entweder überschneiden oder nicht überschneiden. Dabei darf man nicht vergessen, dass solche Netzwerke immer noch hochmittelalterliche Territorialstrukturen widerspiegeln und diese wiederum auf die naturräumlichen Gegebenheiten referieren. In diesen Netzwerken entsteht ein sozialer Verbund, konstituieren sich kultur-

und gruppenspezifische Verhaltensmuster, Wertvorstellungen sowie Wissenssysteme und Einstellungen. Am Beispiel des grau unterlegten Aschaffener Raumes zeigt die Konfrontation der Einkaufskarte mit dem Sprachraummodell (Karte 4), dass sich die beschriebenen Netzwerke ihrerseits wiederum sprachlich manifestieren.



Karte 4

Von Dr. Almut König, Dr. Sabine Krämer-Neubert und Dr. Monika Fritz-Scheuplein



## Fragen und Antworten (9)

*Mach doch kee Mengengerli!*

...sagt man, wenn jemand unnützes Getue oder leeres Gerede um eine Sache macht. Das Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten verzeichnet unter dem Stichwort *Menkenke* die Redensart *Menkenken machen* in der Bedeutung 'Schwierigkeiten machen, Vorbehalte haben'. Die Herkunft von *Menkenke* ist ungeklärt. Es kann sich aus jiddisch *mechanne sein* entwickelt haben, was soviel bedeutet wie 'um etwas weitschweifig herumreden'. Es kann sich aber auch um einen Ausdruck aus der Gaunersprache Rotwelsch handeln, in der *Menkenke machen* im Sinne von 'mach keine Geschichten, zier dich nicht, richte nichts Schlimmes an, mach keine Umstände' belegt ist.

Literatur: Röhrich, Lutz: Das große Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten. Bd.2. Freiburg 1992, S. 1022. Wolf, Siegmund A.: Wörterbuch des Rotwelschen. Deutsche Gaunersprache. Mannheim 1956, S.215.

Von Dr. Monika Fritz-Scheuplein

*Biiibii Biberli, komm!*

Was schlüpft in Unterfranken aus dem Ei? In Miltenberg ist es das *Hüngele*, nur wenige Kilometer weiter in Eichenbühl das *Gluggele*. Im Aschaffener Raum trifft man am meisten auf das *Hüngelschen*. Dieser Ausdruck ist eine Verkleinerungsform zu *Hinkel* 'Huhn'. In Esselbach beginnt ein großes Gebiet mit der Bezeichnung *Hüale*, das sich nördlich bis Burgwallbach (Landkreis Rhön-Grabfeld) und östlich bis Rügheim (Landkreis Schweinfurt) erstreckt. In Würzburg und südlich davon findet man die Bezeichnung *Biberle*, die weiter östlich auch zum *Ziebele* wird. Was ist das Besondere an diesen Bezeichnungen? Es ist die Herkunft mancher Ausdrücke. Denn sie wurden aus dem jeweiligen kindlichen Lockruf für Küken gebildet. So ist zum Beispiel aus dem Lockruf *biiibii* die Bezeichnung *Biberle* entstanden. *Ziebele* kommt vom Lockruf *zipzip*. Der Ausdruck *Gluggele* ist genauso gebildet, nur dass hier der Lockruf der Henne *gluck gluck* nachgeahmt wurde.

Von Julia Scheuermann

## UDI plant gemeinsames Projekt mit unterfränkischen Gymnasien

Vom 17. – 18. März traf sich UDI mit 16 Lehrerinnen und Lehrern von neun unterfränkischen Gymnasien zum Starthilfe-Workshop "Dialekt und Schule am Unterfränkischen Dialektinstitut – Lehrer und Wissenschaftler planen gemeinsame Aktivitäten" im unterfränkischen Dettelbach, um ein gemeinsames Schulprojekt zu planen. Zum Workshop eingeladen hatte das Förderprogramm *Denkwerk* der Robert Bosch Stiftung, dessen Ziel es ist, die Zusammenarbeit von Geisteswissenschaftlern, Lehrern und Schülern im Rahmen drei- bis fünfjähriger Projekte zu fördern.

Bei dem zweitägigen Workshop wurden zunächst die einzelnen Projekte des UDI vorgestellt. Im Anschluss stellten Lehrer und Lehrerinnen in Kurzvorträgen die Rolle des Dialekts im Lehrplan für Gymnasien vor, präsentierten die vom bayerischen Kultusministerium herausgegebene Lehrerhandreichung zu den Dialekten in Bayern und gaben Einblick in bereits laufende außerschulische Projekte. Jutta Rosenberger-Klein vom Hermann Staudinger Gymnasium Erlenbach, die mit mehreren Klassen an den UDI-Schülertagen 2005 und 2006 teilgenommen hatte, zog schließlich ein sehr positives Fazit über die Organisation und das Programm der Schülertage und lobte das UDI für sein bisheriges Engagement im Zusammenarbeit mit unterfränkischen Schulen.

In Kleingruppen erarbeiteten die UDI-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter zusammen mit den Lehrerinnen und Lehrern Projektvorschläge. Von Anfang an war man sich darin einig, dass das Projekt Schülern die Möglichkeit bieten soll, sich wissenschaftliche Methoden bei der Durchführung empirischer Untersuchung anzueignen und am Beispiel der Dialektologie geisteswissenschaftliche Arbeitsfelder kennen zu lernen. Schlussendlich kristallisierte sich in einer Plenumsdiskussion das Projekt *Fränki – Unterfränkische Schüler erheben ihren Dialekt* heraus: Schüler der achten Jahrgangsstufe sollen den dialektalen Wortschatz ihrer Heimatorte erheben und ihre Ergebnisse im Rahmen eines Schülerkongresses vorstellen.

Die große Resonanz auf die Einladung zum Starthilfe-Workshop zeigt einmal mehr das große Interesse von Lehrern und Schülern am Thema Dialekt und ist für UDI eine positive Bestätigung für die bisher geleistete Zusammenarbeit mit den unterfränkischen Schulen, u.a. im Rahmen der bisherigen UDI-Schülertage.



Teilnehmer des Starthilfe-Workshops (Foto: UDI)

## Schweden zu Gast im UDI

Der Frühling kommt jedes Jahr und jedes Jahr im Frühling kommen Germanistikstudenten unserer schwedischen Partneruniversität Umea zu einem zweiwöchigen Gastaufenthalt nach Würzburg. In einem umfangreichen Programm wird Ihnen die Stadt vorgestellt: Sie besuchen kulturelle, schulische und soziale Einrichtungen, um einen Einblick ins Leben in Würzburg zu bekommen. Um sich einen Eindruck von der ursprünglichen Sprache der gastgebenden Stadt zu verschaffen, besuchten die schwedischen Gäste am 10. März das UDI. In einem Vortrag von unserer UDI-Mitarbeiterin Dr. Almut König wurden die Gäste über den Würzburger Dialekt informiert. Dass der Dialekt gerade für Deutschlernende ein zentrales Thema ist, zeigte die angeregte Diskussion, die dem Vortrag folgte.

# Das UDI-Tagebuch



### UDI im Radio

Woher kommt das in Franken beliebte Wörtchen *fei*? Diese Frage beantwortete im Januar UDI-Mitarbeiterin Dr. Monika Fritz-Scheuplein in einem Telefoninterview mit dem Hitradio N1 in Nürnberg.



### UDI berät

Auf der Homepage von br-online läuft aktuell das Trachtenspiel "Ein-Tracht oder Zwi-Tracht?", bei dem ein Paar in einer typischen Tracht aus jedem bayerischen Regierungsbezirk richtig zusammengestellt werden soll. Ob man richtig oder falsch liegt, hört man am jeweils zur Region passenden Ausspruch. Für das Trachtenpaar aus Mainfranken schlug UDI vor: "*des hasde rachd schö gemocht*", wenn die Lösung richtig ist und "*des schdimmd fei jetzt ned*", wenn man einen Fehler gemacht hat.



### UDI auf der Jahrestagung beim IDS

Wie in den vergangenen Jahren besuchte auch dieses Jahr eine Gruppe von UDI-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern die Jahrestagung des Instituts für deutsche Sprache (IDS) in Mannheim. Die diesjährige Tagung mit dem Thema "Sprachkorpora – Datenmengen und Erkenntnisfortschritt" fand vom 14. – 16. März im Stadthaus Mannheim statt. Bei dem Besuch bot sich den UDIs wieder die Möglichkeit, Fachvorträge zu hören und sich mit anderen Sprachwissenschaftlern aus dem In- und Ausland auszutauschen. Außerdem stellte Dr. Peter Wagener vom IDS den interessierten UDI-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern die Datenbank "Gesprochenes Deutsch" vor, die über 8000 Sprachaufzeichnungen verschiedenster Sprechsituationen und Dialekte enthält.



### UDI in Veitshöchheim

1995 wurde in Veitshöchheim die Simon-Höchheimer-Gesellschaft mit der Zielsetzung gegründet, einen Beitrag zum Verständnis jüdischer Kultur und Religion zu leisten und das kulturelle Angebot der Gemeinde zu bereichern. Auf Einladung der Simon-Höchheimer-Gesellschaft hielt unsere UDI-Mitarbeiterin Dr. Monika Fritz-Scheuplein am 5. April um 20 Uhr den Vortrag "Wo der Apfel zum Appel wird". Sie erläuterte die Arbeit am Sprachatlas von Unterfranken und stellte anhand von Kartenbeispielen die Dialekte in Unterfranken vor.



### UDI auf den Heimattagen Baden-Württemberg

In Baden-Württemberg finden seit 1978 jährlich die **Heimattage Baden-Württemberg** statt. Die Heimattage, die immer von einer anderen Stadt ausgerichtet werden, veranstaltet in diesem Jahr die Stadt Wertheim. Unter dem Motto „Franken wie wir“ fand am 8. April ein Heimatabend statt, in dem unsere UDI-Mitarbeiterin Dr. Almut König vor über 300 Zuhörern in der Mandelberghalle in Dertingen über den Sprachatlas von Unterfranken und die Dialekte in Unterfranken berichtete.



### Landeskundliche Bibliographie von Unterfranken

Als Ergänzung zur Bibliographie zu den Dialekten Unterfrankens wurde eine landes- und volkskundliche und historische Bibliographie erstellt, die demnächst auf der Homepage des UDI veröffentlicht wird. Sie enthält neben heimatkundlichen Abhandlungen und historischen Beiträgen vor allem die Orts- und Stadtchroniken der für den Sprachatlas von Unterfranken befragten Erhebungsorte.

Mit freundlicher Unterstützung des



### IMPRESSUM:

Unterfränkisches Dialektinstitut  
Institut für Deutsche Philologie  
Julius-Maximilians-Universität Würzburg  
Am Hubland  
97074 Würzburg.  
Satz und Layout:  
Claudia Blidschun